Nr. 387. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 21. August 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

C Berlin, 20. August. Der in den Grundzügen dem königlichen Staatsministerium vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Unterhaltung der Volksschule und die Dienstbezüge der Lehrer stellt sich vornehmlich die Durchführung der in den Artikeln 24 Absatz 3 und 25 Absatz 1 und 2 der preußischen Verfassung niedergelegten Grundsätze zur Aufgabe.

Die preußische Verfassung bezeichnet nach Artikel 25 Absatz 1 die Gemeinde und zwar, wie nicht zu bezweifeln ist, die bürgerliche Gemeinde, abgesehen von rechtlichen Verpflichtungen Dritter, als Trägerin der Schulunterhaltungspflicht, soweit der Staat nicht bei der Unterhaltung der Schulen mitwirkt. Letzteres geschieht bekanntlich, abgesehen von den Beihülfen im Falle Unvermögens, in sehr beträchtlichem Umfange durch feste Beiträge zu den Lehrergehältern und Pensionen, durch Gewährung der Dienstalterszulagen und Mitwirkung bei der Reliktenversorgung. Die planmäßige Regelung der finanziellen Mitwirkung des Staates an der Unterhaltung der Volksschule bildet in Verbindung mit der Organisation der Leistungen der Gemeinden, insbesondere dann, wenn deren mehrere zur Unterhaltung einer Schule beitragen, demgemäß eine der wichtigsten Aufgaben der geplanten Gesetzgebung.

Der verfassungsmäßigen Unterhaltungspflicht der Gemeinde bezw. sofern mehrere Gemeinden einem Schulsysteme angehören, der Gemeinden entspricht der im § 24 Absatz 3 1. Satz niedergelegte Grundsatz, daß den Gemeinden die Leitung der äußeren Angelegenheiten und die Mitwirkung bei Ausübung des dem Staate zustehenden Rechtes auf Ernennung der Lehrer zusteht. Letztere ist als eine Art von Präsentationsrecht gedacht. Die Organisation der Ausübung dieser Rechte seitens der Gemeinden und insbesondere auch derjenigen Organe (Schulvorstand u. s. w.), deren Thätigkeit sich auf die inneren und äußeren Angelegenheiten der Schule zugleich bezieht, bildet daher einen weiteren wichtigen Abschnitt der geplanten Gesetzgebung.

Die dritte Hauptaufgabe der in Aussicht stehenden Gesetzgebung ist die Verwirklichung der Zusage des Artikels 25 Absatz 2, wonach den Volksschullehrern ein festes den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen gewährleistet wird. Kleinere deutsche Staaten haben zu diesem Ende die Höhe der Lehrerbesoldungen unter angemessener Abstufung nach der Größe der Schule gesetzlich festgestellt, und eine ähnliche Regelung wird für Preußen innerhalb der Lehrerschaft vielfach gewünscht. Allein einem derartigen Vorgehen erwachsen aus der Verschiedenheit der Verhältnisse innerhalb eines so großen Staates geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Es müßte zu den gerade auch im Interesse der Lehrer bedenklichsten Konsequenzen führen, wenn man z. B. Lehrerbesoldungen der Landdistrikte des Ostens und der Industriebezirke des Westens gleichmäßig bemessen wollte. Doch dies nur nebenbei, um neben der Wichtigkeit der Materie auch die Schwierigkeiten anzudeuten, welche die Durchführung der Verfassungssätze bietet.

— Die Sr. Majestät dem Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes auf Helgoland durch eine Deputation überreichte Adresse der Helgoländer hat folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König,

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät nahen die Einwohner Helgolands mit der Bitte, Ew. Majestät in Ehrfurcht huldigen zu dürfen.

Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen erhabenen und gütigen Herrscherin, uns dem Herrscher desjenigen Reichs unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte uns bereits Eins fühlen, blicken wir in Freudigkeit der Zeit entgegen, welche mit der von Ew. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Besitzergreifung der Insel für uns einbricht.

Die von Ew. Majestät kund gegebenen Allergnädigsten Verheißungen erfüllen uns mit dem Gefühle ehrfurchtsvollen Dankes und unwandelbarer Zuversicht, daß unter Ew. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns hiermit abgelegten Gelöbnisses der Treue als Ew. Majestät gehorsame Unterthanen uns zu erweisen.

Ew. kaiserlichen Majestät
alleruntertänigste und gehorsamste Helgoländer."

— Am nächsten Montag trifft der Kaiser aus Kronstadt an Bord Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern" in Memel ein und wird dort während seines mehrstündigen Aufenthaltes die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend in Augenschein nehmen. Von Memel aus reist sodann der Kaiser noch am Abend des 25. August nach Lötzen weiter und wird dort während der beiden nächstfolgenden Tage den um diese Zeit dort stattfindenden großen Festungsmanövern beiwohnen. Die Abreise von Lötzen erfolgt voraussichtlich am 27. August früh über Pillau und Kiel nach Potsdam, wo der Kaiser, soweit bis jetzt bestimmt, in der Frühe des 29. August auf der Wildparkstation eintreffen und von der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen erwartet werden wird.

— Das militärärztliche französische Fachblatt: „Archives de médecine militaire" veröffentlicht eine interessante Untersuchung über die Sterblichkeitsverhältnisse der europäischen Heere, aus welcher hervorgeht, daß das deutsche Heer von allen am günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer mit 13,40 pro Mille auf; es folgt Rußland mit 8,88, Italien mit 7,74, Oesterreich-Ungarn mit 6,94, Frankreich mit 6,06, England mit 5,13, Belgien mit 4,7, endlich Deutschland mit nur 3,97 pro Mille. Was die am weitesten verbreitete Krankheit, die Lungentuberkulose anlangt, so stellt sich die Zahl der Erkrankungen für Deutschland zwar etwas ungünstiger, da Frankreich mit 2,6 pro Mille den Vorrang vor uns mit 3,12 pro Mille behaupten, dafür aber beträgt die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle in der deutschen Armee nur 0,83 pro Mille, worauf als nächstbeste Staaten Belgien mit 1 und Frankreich mit 1,11 pro Mille folgen.

Obwohl die Verhältnißzahlen sich für Frankreich im Allgemeinen nicht ungünstig anlassen und die Tendenz weiterer Aufbesserung zeigen, wird Frankreich doch, wie die „Debats" bemerken, von Deutschland, welches in jeder Hinsicht den Vorrang behaupte, weit übertroffen. „Der Berliner Aerztekongreß," fährt das genannte Blatt fort, „hat also den von unserer Regierung amtlich entsendeten Mitgliedern der Armee- und Marine-Sanitätsbehörden eine treffliche Gelegenheit geboten, „Fachunterricht" zu nehmen, und werden sie zweifellos nicht nur aus den gepflogenen wissenschaftlichen Erörterungen Nutzen gezogen haben, sondern mehr noch aus den Besuchen, die sie den Kasernen und den sanitären Etablissements des deutschen Heeres abstatten durften."

— Der bereits formulirte Entwurf der Landgemeinde-Ordnung umfaßt, wie der „Börs.-Kur." hört, 140 Paragraphen. Derselbe ist von einer ausführlichen Denkschrift und zahlreichen zumeist statistischen Anlagen begleitet. An dem Entwurf ist fast von dem Tage an gearbeitet worden, an welchem Herr Herrfurth das Ministerium des Innern übernahm, und es ist daran seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in beschleunigtem Tempo gearbeitet worden. Der Entwurf wird ebenso wie der Entwurf des Volksschulgesetzes und der Entwurf einer Reform der direkten Steuern dem Landtage unmittelbar nach Beginn der nächsten Session zugehen. Die Landgemeinde-Ordnung wird eine erhebliche Verringerung der Zahl der selbstständigen Gutsbezirke in Vorschlag bringen. Allerdings wird der Entwurf ebenso wenig den Forderungen derjenigen entsprechen, welche die jetzigen Gutsbezirke mit wenigen Ausnahmen erhalten wissen wollen, wie den Anforderungen derjenigen, welche die Gutsbezirke gänzlich beseitigen und nur ausnahmsweise zugestehen wollen.

— Die Enquete, welche das Reichs-Versicherungsamt auf Aufforderung des Reichsamts des Innern über die Reformbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes bei den Berufsgenossenschaften veranstaltet, nimmt einen raschen Verlauf. Die Mehrzahl der Vorstände der letzteren hat ihr Gutachten bereits verfaßt. Von verschiedenen Seiten hören wir, daß sie bei einer großen Zahl der vom Reichs-Versicherungsamt aufgestellten Fragen die Reformbedürftigkeit in Abrede gestellt haben. Das Reichs-Versicherungsamt wird jedenfalls durch die Berufsgenossenschaften bald in die Lage versetzt werden, dem Reichsamt des Innern die gewünschten Mittheilungen zukommen zu lassen.

— Ein Petersburger Brief der „Politischen Korrespondenz" knüpft an den Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Rußland an. Er betont eingangs die oft versicherte Friedensliebe Sr. Majestät des Kaisers Alexander und fährt dann fort:

Uebrigens scheint auch Kaiser Wilhelm ernstlich dazu beitragen zu wollen, daß die Entrevue dieses wünschenswerthe Ergebniß biete, denn er hat soeben eine sehr zeitgemäße, von der öffentlichen Meinung in Rußland sehr günstig aufgenommene Erklärung abgegeben, indem er sagte, daß durch die Uebernahme der Insel Helgoland das Werk der Einigung Deutschlands vollständig abgeschlossen wurde. Diese Erklärung wurde durch die russische Presse als ein förmliches Desaveu jener Gelüste hingestellt, welche die deutschen Chauvinisten in Bezug auf unsere baltischen Provinzen zur Schau trugen.

Wenn aber auch im Ganzen der wesentlich und ausschließlich friedliche Charakter der bevorstehenden Entrevue immer mehr und mehr in die Erscheinung tritt, so ist es andererseits sicher, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Deutschland über diese beruhigende Wirkung hinaus kein anderes spezielles Ergebniß liefern wird und namentlich zu keinerlei Aenderung der friedlichen, aber gänzlich unabhängigen, auf die Herstellung des europäischen Gleichgewichts abzielenden Politik Rußlands führen kann.

— Den Behörden der östlichen Grenz-Provinzen sind betreffs der auf diesseitigen Gütern beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt worden:

1) Ob nach den bisherigen Wahrnehmungen diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen polnisch-russischer Nationalität, welche von Gutsbezirk zu Gutsbezirk ziehen, ihre Arbeit selbst anbieten, oder ob sie aus Rußland in größerer Anzahl durch Unternehmer eingeführt werden.

2) Ob beispielsweise der Zuckerrübenbau einen gesteigerten Zuzug von Arbeitern und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität zur Folge hat, wenigstens insofern, als die betreffenden Arbeiten von solchen Unternehmern übernommen werden, welche dazu eigenes Arbeiter-Personal haben, so daß die beim Rübenbau beschäftigten Arbeiter mit dem Gutsbesitzer in keinerlei dienstliches Verhältniß treten.

3) Ob die bestehenden Vorschriften in Bezug auf Anmeldung und Kontrolle ausreichende seien, um dem Eindringen polnischer Elemente entgegenzutreten.

4) Ob Fälle bekannt sind, daß Arbeiter russisch-polnischer Nationalität, welche das Gebiet des diesseitigen Staates betreten, nach Beendigung der von ihnen übernommenen Arbeiten nicht nach Rußland zurückgekehrt sind, vielmehr dauernden Wohnsitz im hiesigen Lande genommen haben, ohne ihre Naturalisirung nachgesucht zu haben.

5) Ob die hierher gekommenen Arbeiter russisch-polnischer Nationalität während ihres Aufenthaltes im diesseitigen Landesgebiet vor ihrer Rückkehr nach Rußland ihren Arbeitsplatz zu wechseln pflegen. Ob in solchen Fällen die bestehenden polizeilichen Vorschriften in Bezug auf An- und Abmeldung genau befolgt werden.

6) Ob auch Fälle vorgekommen sind, daß die Söhne von polnisch-russischen, hier ohne Naturalisirung zurückgebliebenen Ueberläufern durch Versehen in die Militärrollen eingetragen und vielleicht alsdann zum Militärdienst eingezogen worden sind.

7) Durch welche Ursachen und Umstände wird das Eindringen russisch-polnischer Arbeiter bedingt und begünstigt?

— Herr Bebel vertheidigt heute in einem sechs Spalten des „Berliner Volksblatts" füllenden Artikel den Organisations-Entwurf der Fraktion. Bemerkenswerth sind nur folgende scharfe Sätze gegen die Opponenten:

Es scheint bei einem kleinen Theil unserer Genossen dahin gekommen zu sein, daß sie einen der Ihrigen, sobald er Reichstags-Abgeordneter geworden ist, mag er auch vorher für einen der tüchtigsten und besten Genossen gegolten haben, nunmehr für einen Parteigenossen 2. Klasse ansehen, dem jede Niederträchtigkeit und Schlechtigkeit zuzutrauen ist, und der deshalb unter Kuratel gestellt und für unfähig erklärt werden muß, in Parteiangelegenheiten ein entscheidendes Wort einzusprechen. — Sollte diese etwas sonderbare Ansicht von dem Werthe eines Abgeordneten der Partei die maßgebende werden, dann wird es für jeden ehrenhaften Mann, der Abgeordneter ist, schließlich Pflicht, sein Mandat niederzulegen. Ich bin aber überzeugt, daß gerade ein Theil derjenigen, die heute am lautesten gegen die Fraktion schreien, am eifrigsten sich dazu drängen wird, Mitglied der von ihnen zuvor heruntergerissenen Korporation zu werden. Bei gar Manchem ist eben die Fraktion nur so lange der Ausbund aller Niederträchtigkeit, als er selbst ihr nicht angehört.

— Der seiner Zeit viel genannte russische Exdiplomat S. Tatischtschew giebt in der in diesen Tagen herausgegebenen August-Lieferung der russischen Monatsschrift „Rußki Westnik" auch ein Urtheil über die Erwerbung der Insel Helgoland seitens Deutschlands ab, von dem wir seiner Absonderlichkeit wegen hier Notiz nehmen wollen. Der Verfasser, in dessen phantastisch-politischen Exkursen die realen Verhältnisse ganz eigenartige Gestalt annehmen, führt nämlich aus, daß „das Wachsthum Preußens und die Erstehung des deutschen Reiches wesentlich durch die Toleranz gefördert worden sei, welche Rußland den sich unter seinen Augen vollziehenden Ereignissen gegenüber allezeit geübt habe, und zwar ohne Anrufung der internationalen Verträge, deren Inhalt bei näherer Prüfung den Expansionsbestrebungen Preußens hätte entgegengestellt werden können". Aber die russische Diplomatie habe eben gar zu häufig die wahren Interessen des Staats verkannt. Das müsse anders werden. Wenn Deutschland jetzt noch Helgoland in seinen Besitz genommen habe, so könne Rußland mit Fug und Recht zum mindesten eine Kompensation für die Machtstellung fordern, welche das deutsche Reich nunmehr zum Nachtheil des russischen Staates in der Ostsee sich schaffe, und zwar sollen als Gegengewicht gegen Helgoland im Norden der Bosporus und die Dardanellen im Süden dienen. Herr Tatischtschew meint allen Ernstes, daß die russische Diplomatie, der er längst eine größere Schneidigkeit wünscht, „die historische Frage vom Besitze der Dardanellen" gerade jetzt zweckmäßiger Weise auf die Tagesordnung setzen müsse, denn wenn Deutschland ohne Rücksicht auf seine Nachbarn im Norden sich erweitere, habe Rußland das Recht, im Süden sich diejenige Position zu erringen, welche seiner weltgeschichtlichen Mission entspricht.

— Den sozialrevolutionären Vorkämpfern des achtstündigen Arbeitstages in England erwachsen aus der Mitte gerade derjenigen Kreise, welche mit dieser „Errungenschaft" „beglückt" werden sollen, höchst unbequeme Zweifler und Gegner. Letztere werfen vor allen Dingen immer und immer wieder die Frage auf, ob unter der Herrschaft des achtstündigen Arbeitstages jede diese Zeitdauer übersteigende Arbeit überhaupt schlechtweg verboten und strafwidrig sein soll, oder ob sie als Ueberarbeit gegen den entsprechend höheren Lohnsatz passiren darf. Ferner wird die Frage laut, ob es einem Arbeiter freistehen werde, zwei Schichten à 12 Stunden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu leisten, um den dritten Tag ganz frei zu haben. Ferner: sollen Arbeiter eines Gewerkes befugt sein, den Arbeitern eines anderen Gewerkes nach Ablauf von 8 Stunden eo ipso Feierabend aufzuzwingen? Die Eisenbahnarbeiter in Südwales haben ausdrücklich einen zehnstündigen Arbeitstag gefordert und erstritten. Die Londoner Schuhmacher haben nachgewiesen, daß der achtstündige Arbeitstag mit dem Ruin ihrer Existenz gleichbedeutend sei. Die Dockarbeiter in London und den anderen Hafenstädten wüthen gegen solche „Verräther an der Arbeitersache", und setzen dadurch die Führer, die aus allen Blumen Honig saugen wollen, in arge Verlegenheit. Schließlich melden sich auch die Arbeiterfrauen zum Wort, und ihr Entwurf, daß der zu täglich zehnstündiger zwangsweiser Nichtarbeit verurtheilte Mann den größten Theil dieser Zeit in der Branntweinspelunke zubringen werde, empfiehlt sich zwar nicht durch seinen idealen aber desto mehr durch seinen lebenswahren Inhalt. Denn das von den Agitatoren als edelste Ausfüllung der Mußestunden des Arbeiters gepriesene Studium der Schriften von Karl Marx und sonstigen Adepten der sozialdemokratischen Geheimlehre hat auf die Dauer zu wenig Anziehendes für den großen Haufen, der von alters her sich den „Spiritus" nur unter tropfbar flüssiger Gestalt vorzustellen und einzuverleiben gewohnt ist. So kommt es, daß die Führer der englischen Achtstunden-Bewegung allen Aufforderungen, ihr bezügliches Programm näher darzulegen, entweder ein beharrliches Schweigen oder eine delphische Vieldeutigkeit entgegensetzen, und um so eifriger die von den deutschen Genossen momentan perhorreszirte Streiktaktik pflegen.

— Aus Pöcking wird den „Münch. Neuest. Nachr." geschrieben:

Das Befinden des auf seiner Villa in Nieder-Pöcking weilenden Staatsministers Dr. Freiherrn von Lutz wechselt fortwährend. Heftigen asthmatischen Anfällen, welche das Schlimmste befürchten lassen, folgt dann wieder ein einige Zeit andauernder, erträglicher Zustand. Die ganze Umgegend nimmt den lebhaftesten Antheil an der Krankheit des Ministers. Fortwährend laufen in der Villa Anfragen ein und auch die herzogliche Familie in Possenhofen läßt täglich Erkundigungen nach dem Kranken einziehen.

Wilhelmshafen, 18. August. Die am 13. d. Mts. unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Schuckmann II. in Dienst gestellte Reservedivision der Nordsee, bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Mücke", „Wespe", „Salamander" und „Viper", wird bis Mitte September in der Nordsee, Jade, Weser und Elbe manövriren, zur weiteren Ausbildung der auf dem Stammschiff während des Jahres vorgebildeten Mannschaften. Die genannten Panzerfahrzeuge sind 1109 Tonnen groß, haben 700 Pferdekräfte und führen eine Besatzung von 76 Mann. Die Armirung derselben besteht in einem einzigen schweren Buggeschütz, einer 30,5 cm Ringkanone, welche in einem offenen Thurme steht. Sie sind ausschließlich zur Vertheidigung der Küsten in Zusammenwirkung der Forts und übrigen Küstenvertheidigungsmittel bestimmt, daher im strengsten Sinne nicht als seegehende Fahrzeuge zu betrachten, obwohl sie wiederholt zu den Geschwadermanövern in der Nord- und Ostsee herangezogen worden sind. Ihr geringer Tiefgang gestattet ihnen dagegen, sich weit unter Land zurückzuziehen, wohin ihnen größere feindliche Schiffe nicht zu folgen vermögen. Sie bilden daher ein wirksames Mittel zur Vertheidigung unserer Mündungen und Hafeneinfahrten. Neuerdings ist die Panzerfahrzeugflotte, welche 14 Schiffe (einschl. des „Arminius") aufwies, um ein größeres seegehendes Schiff vermehrt. Es ist dies der z. Z. zu Probefahrtzwecken in Dienst befindliche „Siegfried". Zwei Panzerfahrzeuge derselben neuen Klasse sind auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser bei Bremen im Bau und können vielleicht schon im Herbst vom Stapel gelassen werden; 4 weitere Schiffe sind im Etat vorgesehen. Diese größeren Panzerfahrzeuge, deren Beschaffung zur Vertheidigung des Nord-Ostsee-Kanals namentlich erforderlich wurde, sind 3600 Tonnen groß, haben 4800 Pferdekr. und eine Besatzung von 255 Mann. Ihre Armirung besteht aus 3 schweren Geschützen und ihre Bauart gestattet ihnen, wie jedes Schlachtschiff, auch die hohe See aufzusuchen und dem Feinde auf offenem Meere die Stirn zu bieten.

Der auf der hiesigen kaiserl. Werft im Bau befindliche Panzer „D" von annähernd 10,000 Tonnen Deplacement steht bereits bis zum Panzerdeck in Spanten; der Bau dieses Schiffes ist am Weitesten von den übrigen drei Schwesterschiffen, von denen 2 vom Vulkan und 1 auf der Germaniawerft in Angriff genommen sind, vorgeschrittten.

Danzig, 20 August. (W. T. B.) Heute wurde hier die anläßlich des morgen beginnenden deutschen Fischereitages stattfindende internationale Fischzüchter-Konferenz eröffnet, zu welcher viele hervorragende Fischzüchter eingetroffen sind. Die schwedische Regierung entsandte den Generalsekretär Dr. Trybom-Bornholm, die dänische den Generalsekretär Dr. Feddersen-Kopenhagen, die holländische Dr. von Hoek, die ungarische Landgraf-Pest. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Hamburg, 19. August. Eine amtliche Deputation, bestehend aus Delegirten des hiesigen Senats, der Bürgerschaft, sowie verschiedener Behörden hat in den letzten Tagen verschiedenen Nordseehäfen, wie Bremerhafen, Geestemünde, Nordenhamm und Cuxhafen, einen Besuch abgestattet. Der Zweck dieses Besuches bestand darin, über die in den nicht hamburgischen Häfen vorhandenen maritimen Einrichtungen Ermittelungen anzustellen, da bekanntlich eine Austiefung des Hafens von Cuxhafen, bezw. eine Erweiterung der Anlage geplant wird, damit die großen Seeschiffe bei ungünstigen Zeiten von dem Hinaufgehen nach Glückstadt, bezw. Hamburg, befreit bleiben und schon in Cuxhafen, das in mancher Beziehung in solchen Fällen vorzuziehen ist, ihre Ladung sicher abgeben oder Rückfracht einnehmen können.

Köln, 20. August. (W. T. B.) Die „Kölnische Volkszeitung" erfährt, daß die Bischofs-Konferenz in Fulda sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonien in Gemäßheit des Briefes des Papstes an den Erzbischof von Köln beschäftigen werde, ferner werde die Sperrgelder-Frage Gegenstand der Berathungen sein. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Sozialdemokratie sei wahrscheinlich.

Zittau, 20. August. Nachdem Böhmen für seuchenfrei erklärt worden, gestattete der sächsische Minister des Innern die Einfuhr von Rindvieh aus Böhmen.

Kaiserslautern, 20. August. (W. T. B.) Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstag ist eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Volkspartei, der freisinnigen und der Zentrumspartei Grohé und dem nationalliberalen Kandidaten Brunck erforderlich geworden.

Frankreich.

Paris, 20. August. Präsident Carnot empfängt am nächsten Freitag den Baron Mohrenheim, der ihm die von Kaiser Alexander verliehenen Insignien des Andreasordens in Brillanten überreicht.

Die „Debats" melden aus Rom, die Abberufung des italienischen Botschafters, Menabrea, in Paris, die von einigen Zeitungen als nahe bevorstehend angezeigt wird, findet nicht vor Jahresende statt. Ueber seinen Nachfolger hat die Consulta noch nicht entschieden; sicher ist, daß der jetzige italienische Botschafter in Petersburg nie für diesen Posten ins Auge gefaßt worden ist. Die Regierung dürfte wahrscheinlich Menabreas bisherigem Gesandtschaftsrath Reßmann die Stellung übertragen.

Paris, 20. August. Der Graf von Paris läßt erklären, er hätte seine Reise nach Amerika aufgegeben, weil er ein Land nicht besuchen wolle, das durch seine Gesetze (Mc. Kinley-Bill) den französischen Handel tief schädige.

Paris, 20. August. Der Text des Artikels, worin die „Gazetta de Portugal" dem Kongostaate das Recht abstreitet, Mutayamwo besetzen zu dürfen, liegt hier vor. Das portugiesische Journal beruft sich zur Rechtfertigung auf das Vorhandensein alter portugiesischer Landkarten, wo dieser Landstrich als von Portugal abhängig gezeichnet ist, ferner auf Artikel der Berliner Kongoakte. In Folge dieses Zeitungsartikels begab sich ein Redakteur des „Siecle" zum hiesigen portugiesischen Gesandten, der ihm erklärte, Portugal habe die feste Absicht, seine Rechte auf Mutayamwo zu behaupten und die Besitzergreifung durch den Kongostaat nicht anzuerkennen.

Paris, 20. August. (W. T. B.) Ein großer Theil des nordwestlichen Frankreich wurde am Montag Abend durch einen furchtbaren Cyklon heimgesucht, von dem namentlich die Stadt Dreux schwer betroffen ist. In derselben sind etwa 500 Häuser stark beschädigt und 20 vollständig zerstört. Verschiedene Personen wurden verwundet, einige getödtet.

Paris, 20. August. (W. T. B.) Der italienische Botschafter Menabrea übermittelte der französischen Regierung eine Denkschrift über die Errichtung internationaler permanenter Sanitätskommissionen, welche an den Grenzen von Tunis und Persien, sowie in Suez und Bab-el-Mandeb ihren Sitz haben sollten. Wie der „Matin" erfährt, hat ferner der Botschafter Menabrea an den Minister Ribot die Anfrage gerichtet, ob Frankreich geneigt wäre, einer internationalen technischen Kommission beizutreten, welche die Anwendung besonderer sanitärer Maßregeln gegen die Cholera studiren soll.

Paris, 20. August. (W. T. B.) Einige Morgenblätter kündigen an, gewisse Gruppen der Kammer würden in der nächsten Session ihren Einfluß zu Gunsten der Entfernung Floquets vom Kammerpräsidium und dessen Ersetzung durch den derzeitigen Vizepräsidenten, Casimir Périer, geltend machen.

Der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, ist hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. August. Es ist hier gegenwärtig wieder so viel von Ausständen die Rede, daß man an eine neue Fluthzeit der „neuen Arbeiterbewegung" glauben könnte. Nach der Achtstundenkundgebung vom 4. Mai war in Folge des gänzlichen Scheiterns sowohl der Briefträgerbewegung, wie auch des Polizeiausstandes eine merkliche Ebbe eingetreten, welche erst durch große Ausstandsbewegungen „in der Provinz", die ihre Rückwirkung nach hier ausübten, einigermaßen verdrängt werden konnte. Die vor einigen Wochen stattgehabte Hyde-Park-Jahresfeier der Einführung der Achtstundenschicht bei den Gasarbeitern, deren Gewerkverein jetzt über 900,000 Mitglieder zählt, blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Aber auch die heutige Jahresfeier des großen Hafenarbeiter-Ausstandes ist weit hinter den Ankündigungen zurückgeblieben. Die Theilnahme von 160,000 Gewerkvereinsmitgliedern der Hauptstadt an dem Straßenaufzuge war in Aussicht gestellt, und die Menschenansammlung im Hyde-Park sollte, so verkündeten seit einigen Tagen die Blätter, selbst das ungeheure Massenaufgebot vom 4. Mai in den Schatten stellen. Wie wenig das der Fall gewesen ist, ergiebt sich aus den nachfolgenden Angaben. Der ganze Zug, welcher einige Dutzend Musikbanden und ein paar Hundert Banner und Fahnen mit sich führte, brauchte, um sich durch den Bogen am Hyde-Park Corner zu bewegen, nur 45 Minuten, gegen fast vier Stunden Marschlänge der beiden Züge vom 4. Mai. Zudem aber fielen in die 45 Minuten noch zahlreiche Unterbrechungen, welche — eine Neuerung, die gelegentlich der jüngsten Kundgebung der Mäßigkeitsfreunde eingeführt wurde — die Polizei zum Zwecke der Durchlassung der aufgestauten Wagen, Omnibusse &c. in dem Zuge veranlaßte, so daß dieser kaum mehr als 3000 Köpfe umfaßt haben kann. Um die sechs im weiten Halbkreisbogen aufgestellten Rednertribünen mögen im Ganzen 50- bis 60,000 Menschen gestanden haben. Das wäre nur etwa der zehnte Theil der Menschenmenge, welche die Achtstundenkundgebung in den volksthümlichen Park führte. Das Wetter aber war auch heute wieder prachtvoll. Man sagte die Kundgebung wäre zu schlecht vorbereitet gewesen. Je nun, die leitenden Veranstalter waren dieselben Männer, welche den großen Ausstand geleitet haben: John Burns, Tom Mann, Ben Tillet, Mac Carthy &c. Auch waren genug hauptstädtische Gewerkvereine, alte und neue, vertreten, aber freilich meist nur durch ihre Banner, Hauptredner und eine Hand voll Mitglieder. Bei dem Gewerkverein der Postleute, welcher am 4. Mai mit mindestens 1000 Mann aufmarschirte, war das nicht weiter zu verwundern. Doch wo waren die Legionen der Gewerkvereine der Gasarbeiter, Eisenbahnbediensteten, Kohlenträger u. s. w. Und die Hafenarbeiter selbst? Burns gab die gegenwärtige Mitgliederzahl ihres Gewerkvereins auf 58,000 an, wovon 24,000 auf London entfallen, aber kaum zur Hälfte an dem heutigen Freudenfeste theilnahmen. Das muß seinen Grund haben, und thatsächlich ist die augenblickliche Stimmung der britischen Arbeiterschaft in ihrer Allgemeinheit wenig dazu angethan, um zur Theilnahme an solchen Kundgebungen zu reizen. Ein gewisses Vorgefühl von kommenden schlechten Zeiten bedrückt die Gemüther; das zeigte sich heute auch im Hyde-Park. Burns verwies stolz auf die Machtstellung des Dockergewerkvereins: „Ohne Mitgliedskarte keine Arbeit!" Aber wenn die Arbeit auch für Tausende von Mitgliedern aufhören wird? Erwähnt zu werden verdient es, daß viele von den alten Gewerkvereinsführern, so namentlich Georg Shipton, der Sekretär des „Londoner Gewerksrath", welche während des großen Ausstandes kühl bei Seite standen, heute im Park mit den Vertretern der „neuen Bewegung" in der Verherrlichung dieser letzteren geradezu gewetteifert haben. Shipton schrieb noch vor wenigen Monaten in einer der leitenden Monats-Rundschauen einen abfälligen Artikel über eben diese Bewegung. Uebrigens wird sich diese Linksschwenkung der britischen Gewerksvereine alter Schule auf dem diesjährigen Gewerkvereins-Jahreskongreß in Liverpool nicht minder auffallend kundgeben.

London, 20. August. Meldungen aus Brisbane zufolge ist der Streik der Seeleute in Australien allgemein. Die Dockers Union erläßt ein Manifest zum Boykott aller Schiffe, welche von Australien englische Häfen anlaufen werden und mit Nichtunionisten bemannt sind. Ende September ist ein internationaler Kongreß der Hafenarbeiter nach London einberufen.

Rußland.

Petersburg, 17. August. Der geplante Bau der großen sibirischen Eisenbahn beschäftigt unsere Presse noch immer. Neuerdings enthält das „Tagebuch" des „Grashdanin" einen schätzenswerthen Beitrag. Der Verfasser, ein gründlicher Kenner Sibiriens, erzählt, daß der Bahnbau in Sibirien ungern gesehen werde. Man wolle dort keine nähere Verbindung mit dem russischen Reiche, welcher Art sie auch sei. Rußland habe Sibirien lange genug mit Mißachtung behandelt. Die Sibirier hätten sich die Ueberzeugung angeeignet, daß sie Rußlands nicht bedürfen, da man dort ihr Land als Verbannungsort betrachtete. Es gebe keinen Sibirier, der nicht fürchte, die Bahn werde festern Anschluß mit Rußland schaffen und den Großrussen mit seinen

Anschauungen und Ueberlieferungen staatlichen Lebens in das Land bringen. Dessenungeachtet wird die Bahn gebaut werden. Sie scheint auch sehr nothwendig zu sein. In der „Neuen Zeit“ veröffentlicht der Reisende Tschechow eine Schilderung der großen sibirischen Heerstraße, welche für russische Postverhältnisse beachtenswerth ist. Die Reisenden, Postillone, Fuhrleute und das Volk, welches zusammengetrieben wird, diese von Jahr zu Jahr schlechter werdende Straße auszubessern, werden darin Märtyrer genannt. Fast unglaublich seien die Qualen einer Reise. Das Ungeschick der Beamten bei dem Wegebau sei unglaublich. Der eine dieser Herren ließ zu beiden Seiten der Straße Gräben ziehen, sein Nachfolger (der Personenwechsel ist sehr häufig) ließ sie wieder verschütten; ein anderer hat die Straße mit einer dicken Lehmschicht bedeckt. Die „Neue Zeit“ findet, daß es hohe Zeit sei, für den Wohlstand Sibiriens durch den Bahnbau zu sorgen, nachdem das Land dadurch berühmt geworden, daß man mit seinem Namen den Begriff der Zwangsarbeit verbunden habe. Es liege etwas sehr befremdliches in der Zusammenstellung, daß Rußland eine Million Rubel und Ströme russischen Blutes für die Befreiung von zwei Millionen Bulgaren aufwende, sich aber scheue, einige Millionen für das Wohl Sibiriens auszugeben.

Narwa, 19. August. (W. T. B.) Bei dem gestrigen Besuch des Rathhauses überreichte der Bürgermeister Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte Sr. Majestät eine prächtig gebundene Beschreibung Narwas in deutscher Sprache.

Serbien.

Die serbische Regierung hat eine neue Note in das Ausland versandt, diesmal aber nicht an die Pforte, sondern an die Regierung von Oesterreich-Ungarn. Dieses Schriftstück beschäftigt sich, ebenso wie seine Vorgänger, mit dem serbisch-ungarischen Grenzverkehr, und schlägt einen ziemlich herausfordernden Ton an. Ueber seinen Inhalt wird uns gemeldet:

Belgrad, 19. August. Die serbische Regierung richtete heute eine Note an das Wiener Kabinet, welche alle Beschwerdepunkte Serbiens gegen die Handhabung des Handelsvertrages und gegen die Maßregeln an der ungarischen Grenze zusammenfaßt. Die Note gipfelt in dem Satze, daß durch solches Vorgehen ein Bruch des Handelsvertrages begangen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Ein krankheitshalber aus dem aktiven Militärdienst entlassener Soldat verliert nach §§ 113 und 114 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 sein Klagerecht auf Versorgung, wenn die Klage nicht innerhalb 6 Monaten, nachdem dem Kläger die endgültige Entscheidung der Militärverwaltungsbehörde bekannt gemacht worden, angebracht ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 4. Zivilsenat, durch Urtheil vom 12. Mai 1890 ausgesprochen, daß diese Folge der Fristversäumniß dadurch nicht wieder beseitigt werden kann, daß der Kläger nach Ablauf der Frist eine andere Entscheidung im Verwaltungswege herbeizuführen sucht und die höchste Verwaltungsinstanz eine nochmalige Prüfung des Anspruchs vornimmt, welche zur Aufrechterhaltung ihrer früheren Entscheidung führt.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Stolp geschrieben: Eine große Freude ist vielen Einwohnern und Badegästen von Stolpmünde dadurch zu Theil geworden, daß sie den Kaiser auf der Reise nach Rußland auf hoher See haben begrüßen können. Der Regierungsdampfer „Pfeil“ von Stolpmünde, von der königlichen Regierung zu Köslin lediglich gegen Erstattung der Unkosten in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt, und der zufällig anwesende Frachtdampfer „Askania“ dampften, mit gegen 500 Personen besetzt, aus dem Hafen von Stolpmünde gegen 4 Uhr Nachmittags in nordwestlicher Richtung dem kaiserlichen Geschwader entgegen, das sie, dem ebenfalls von Stolpmünde ausgelaufenen, mit dem Ueberbringen der Postsachen beauftragten Torpedoboote folgend, gegen 6½ Uhr Nachmittags in der Höhe von Jershöft, etwa 10 Seemeilen vom Lande, erreichten. Beim Annahen an die beiden prächtigen Schiffe „Hohenzollern“ und „Irene“, auf deren letzterm Se. Majestät und Prinz Heinrich auf der Kommandobrücke standen, konnte selbst die vielfach eingetretene Seekrankheit den Jubel nicht beeinträchtigen, welcher in Hurrahrufen und Absingen der Nationalhymne dem Kaiser entgegentönte, der dagegen wiederholt seinen Dank durch militärischen Gruß zu erkennen gab. Einfach, aber eigenartig und erhebend, wie die Begrüßung des hohen Landesherrn auf dem Meere war, wird sie allen Betheiligten, auch den theilweise recht kranken, unvergeßlich bleiben.

— Der Ober-Regierungsrath v. Zastrow zu Köslin ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschusse zu Köslin auf die Dauer seines Hauptamts am Sitz des letzteren ernannt worden.

— Der Magistrat steht mit dem Reichsfiskus wegen Ankaufs eines größeren fiskalischen Terrains in der Wallstraße, gegenüber dem Gerichtsgefängniß, in Unterhandlung. Auf demselben soll die neue städtische Töchterschule erbaut und zwar soll mit dem Bau möglichst schon in diesem Herbst begonnen werden.

Aus den Provinzen.

Köslin, 19. August. Heute Vormittag zog ein von heftigem Sturm begleitetes Gewitter über unsere Stadt, welches wieder viel Unheil angerichtet hat. Auf dem Grundstücke der Herren Mahler u. Hahn brach eine im Bau begriffene Scheune zusammen, als die am Bau beschäftigten Maurer eben das Gerüst verlassen hatten, um sich vor dem Unwetter zu schützen. An der Scheune waren schon ca. 50 Fächer ausgemauert, jetzt ist sie ein Trümmerhaufen. Sparren und Riegel sind zerbrochen und ragen aus dem Steingewirr hervor. Auf dem Grundstück des Herrn Mielke (früher Bellin) ist eine Mauer theilweise eingestürzt und an der Körliner Chaussee eine Anzahl starker Chausseebäume umgebrochen. Sogar inmitten der Stadt hat der Orkan den Bäumen mancherlei Schaden zugefügt; so verlor eine der ehrwürdigen Linden auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz einen mehr als einen Fuß im Durchmesser starken Ast. Der gemähte Hafer auf dem Felde wurde vom Sturme erfaßt und nach allen Richtungen zerstreut. — Einigen Hausfrauen, die Wäsche zum Trocknen aufgehängt hatten, hat der Sturm, ehe es verhindert werden konnte, mehrere Wäschestücke entführt. Ein mit Getreide beladener Wagen eines hiesigen Brauereibesitzers wurde umgeworfen und fiel mit den Pferden in den Chausseegraben. Eine Frau, welche auf dem Wagen saß, erlitt dadurch einen Armbruch.

† **Neustettin**, 19. August. In Neppow sind, nach einer hierher gelangten Meldung, am Sonnabend sämmtliche Gebäude der Winkler Mühle niedergebrannt.

§§ **Kolberg**, 19. August. Die Entwürfe zum Neubau eines Strandschlosses hierselbst lagen heute der Prüfungs-Kommission vor, es waren 10 Entwürfe eingegangen, von denen 9 an der Konkurrenz betheiligt waren. Nach langer Berathung wurde die Kommission dahin einig, den ersten Preis dem Entwurf der Herren Regierungsbaumeister Pogge, Spalding und Grenander in Berlin zuzusprechen, den zweiten Preis dem Entwurf der Herren Honinger und Jacob Sedermeyer in Berlin und den dritten Preis dem Entwurf der Herren Putsfarcken und Jander in Hamburg.

Königsberg N.-M., 20. August. Dem Thierarzt Karl Warncke zu Bärwalde ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Küstrin, die kommissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle für den südlichen Theil des Kreises Königsberg N.-M. übertragen, und die Versetzung des Kreis-Thierarztes Wegener von Zielenzig nach Küstrin zurückgenommen worden.

Berliner Gerichtssaal.

Die Unschuld vom Lande. Sie sah in der That recht unschuldig aus, wie sie da in ihrer kleidsamen Spreewälder Tracht über den Korridor des Kriminalgerichtsgebäudes schritt; die hochgewachsene Gestalt in dem kurzen rothen Röckchen, unter welchem ein Paar schneeweißer Strümpfe sichtbar waren, das madonnenhafte Gesicht unter dem blendend weißen Kopftuch, lenkte viele Blicke der Bewunderung und der Neugierde auf sich, wenn man aber das unschuldige Kind fragte, was sie an diesem Orte des Schreckens zu thun habe, dann schlug es die Taubenaugen nieder und zeigte trübselig nach der Saalthür, an welcher ein kleines Schild anzeigte, daß dortselbst die Strafkammer 6a tage. Und Anna Tatam — dies ist der Name der naturwüchsigen Schönheit in rothem Rock und weißen Strümpfen — hatte triftigen Grund zur Trübsal: sie war vor mehreren Wochen wegen ganz unglaublicher Dinge zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden und hatte nun ihr Schicksal in die Hände des Berufungsgerichts gelegt. Ihre Leidensgeschichte ist zwar sehr einfach, aber durchaus nicht so reinlich wie das Kopftuch über dem Madonnengesicht, sie zeigt, daß manchmal hinter freundlicher Schale sich ein rauher Kern verbirgt und das Studium der Berliner „Ruppigkeit“ so leicht ist, daß selbst solch offenbare Unschuld vom Lande darin die Meisterschaft erringen kann. Anna Tatam hatte in den heimathlichen Gefilden von Kottbus „Amme studirt“ und war dann bei dem Eigenthümer des Hauses Adalbertstraße 4 in Dienst getreten. Zwischen ihrer Herrschaft und der Familie des gegenüber wohnenden Zigarrenhändlers Gr. herrschte ein gespanntes Verhältniß, und der Groll übertrug sich mit solch zwingender Gewalt auf die Spreewäldlerin, daß dieselbe unermüdlich war in der Erfindung der ungeheuerlichsten Mittel, um ihr Gegenüber zu ärgern. Die Beschwerde über die Teufeleien dieses Mädchens, zu welcher sich Herr Gr. schließlich genöthigt sah, enthält ein „duftendes“ Bouquet von Bosheiten, welche das Kottbuser Täubchen ersonnen. Saß die Familie des Zigarrenhändlers friedlich beim Abendbrod, dann öffnete sich plötzlich die Ladenthür, und Anna Tatam warf ein großes, in Papier gewickeltes Packet hinein, dessen Inhalt aus muffigen Knochen und sonstigem Unrath bestand. Trat Frau Gr. ans Fenster, und ihr Blick fiel zufällig auf das Haus gegenüber, dann fuhr sie entsetzt zurück und konnte ähnlich wie die Jungfrau von Orleans ausrufen: „Wie wird mir? Leichte Wolken heben sich!“ In der That hoben sich röthlich schimmernde Wolken, und die Schöne aus dem Spreewald zeigte sich am Fenster in einer Attitüde, welche vielleicht bei der berühmten Venus Kallipygos zu Neapel oder bei dem bekannten „Märchen“ Bewunderung hervorruft, von dem Strafgesetzbuche unserer prosaischen Zeit aber als „Erregung öffentlichen Aergernisses“ angesehen wird. Sah Frau Gr. zum Fenster hinaus, dann öffnete die Angeklagte flugs auch ihr Fenster und streckte unter dem freundlichen Zurufe: „Prost!“ dem Gegenüber ein Hausgeräth entgegen, welches sonst in einem verborgenen Winkel der Schlafstube bewahrt zu werden pflegt, oder sie zeigte mit dem Zeigefinger an die Stirn, streckte die Zunge heraus und schrie laut: „Nach Dalldorf! Nach Dalldorf!“ Derartige Scenen wiederholten sich fast täglich und erregten mehrfach einen Menschenauflauf, namentlich wenn der Rothrock Herrn oder Frau Gr. auf der Straße begegnete und dann ein wahres Unwetter von Schimpfworten losließ, unter denen der Kosename „Langnasige Zicke!“ noch am meisten reinlich und zweifelsohne war. Den widerlichen Scenen machte, wie gesagt, schließlich eine Beschwerde ein Ende. Das Schöffengericht hatte das Gebahren der Angeklagten für so roh und strafwürdig erachtet, daß es dem erst 18 Jahre alten Mädchen eine Gefängnißstrafe von vier Monaten aufbürdete. In der Berufungsinstanz gelang es Anna Tatam, durch mehrere Zeugen nachzuweisen, daß auch sie von der Gegenseite nicht mit Glaceehandschuhen angefaßt worden war, und da der Gerichtshof der alten Weisheit, daß „Jugend keine Tugend“ hat, etwas Rechnung tragen wollte, so ermäßigte er die Strafe auf vierzehn Tage Gefängniß, unter Anrechnung von vier Tagen auf die Untersuchungshaft. Mit höher erhobenem Haupte und kecker wiegendem Röckchen, als sie gekommen, verließ die „Unschuld vom Lande“ den Gerichtssaal.

Vermischte Nachrichten.

— Der Pariser Arzt Dr. Saymonne hat nach mehrjährigen Studien den Bacillus entdeckt, der die Kahlköpfe hervorbringt, dadurch, daß er das lebende, wachsende Haar zerstört! Dieses kleine Lebewesen kann nur nach einer höchst komplizirten Färbeweise der mikroskopischen Beobachtung zugänglich gemacht werden. Es hat die Form einer Nadelspitze, d. h. ein ungemein spitzes Kopf-, ein dickeres, verhältnißmäßig klobiges Schwanzende — wenn man dies von einem Bacillus überhaupt so sagen darf. Die Stichkultur in der Nährgelatine zeigt die Gestalt eines Nagels, der seine Spitze in die Tiefe treibt. Die Vermehrung im geeigneten Nährboden ist eine langsame. Bemerkenswerth ist bei diesem Bacillus die Fähigkeit der Fortbewegung, wenn er in Nährbouillon unter dem Mikroskop beobachtet wird. Dieselbe ist eine bohrende, wobei das spitze Ende sich vorn befindet. Als Saymonne nun Stückchen frischer behaarter Kopfhaut von Menschen und von verschiedenen Thieren in eine Bouillonkultur legte, konnte er folgendes Ergebniß verzeichnen. Die Thierhaut blieb unangegriffen. Um die Menschenhaut sammelten sich die Bacillen. An den Haaren selbst traten bald eigenthümliche Veränderungen in die Erscheinung: sie brachen hart über der Hauptoberfläche ab. Die Wurzeln, die sich als dicht mit Mikroben besetzt erwiesen, verschwanden schließlich gänzlich; sie wurden aufgelöst. Dabei nahm die Flüssigkeit stark saure Reaktion an, und wenn man eine halbgelöste Haarwurzel auf Versuchspapier legte, so bildete sich im Umkreis der belegten Stelle des blauen Lakmuspapiers ein intensiv rother Fleck; ein Beweis, daß es sich hier um eine starke Säurebildung handelte.

Die einschlägigen chemischen Untersuchungen ergaben einwandslos die überraschende Thatsache, daß Saymonne es mit Schwefelsäure zu thun hatte. Es waren nämlich schon bei der chemischen Untersuchung Niederschläge von Bleisalzen aufgefallen, deren Abstammung dunkel geblieben war. Jetzt fand sich, daß die Mikroben die Säure in seinen vieleckigen Bleikammern in dem dicken Theil ihres Körpers beherbergten. Jetzt war die Ursache dafür gefunden, was vorher schon in die Augen gefallen war, nämlich, daß die ruhenden Bakterien in der Nährflüssigkeit stets so suspendirt sind, daß das dicke Ende nach unten hängt. Das ist einfach die Folge des Bleigewichts. Es handelt sich also um einen Bacillus, der ganz speziell die behaarte menschliche Kopfhaut sich zum Felde seiner Thätigkeit erwählt hat, während er das thierische Fell verschmäht. Saymonne gab ihm den Namen Bac. crinivorax humanus. Versuche erwiesen, daß ihm eine Sinnes- und bezw. Geruchsempfindung eigen ist, und hierauf stützte Saymonne seine therapeutischen Versuche, indem er den gefräßigen Geschöpfen mit stark riechenden Substanzen eingeriebene frische menschliche Kopfhautstückchen vorwarf. Am sichersten waren die Wirkungen, die er mit Kakodyloxyd hervorzurufen im Stande war. Die Mikroben verkrochen sich in die weitest entferntesten Ecken des Gefäßes. Saymonne empfiehlt in Folge dessen vorbeugende Einreibungen mit einer Kakodyloxydlösung. Dr. Stüler warnt jedoch das Laienpublikum vor einer Kur mit Kakodyloxyd ohne ärztliche Verordnung und Aufsicht wegen der giftigen Eigenschaft dieser Substanz. Unschädlich dagegen erscheinen die in zweiter Linie von Saymonne empfohlenen und erprobten, wöchentlich einmal vorzunehmenden Einreibungen von folgender Mischung: 50 Gramm ungereinigten Leberthran und 50 Gramm aus frischen zerstoßenen Zwiebeln ausgepreßter Saft werden mit einem Eigelb oder etwa 25 Gramm Gummi arabicum stark geschüttelt, bis es eine gleichartig aussehende Flüssigkeit giebt. Es wird mit den Fingern in die Haare und Kopfhaut eingerieben. Man thut natürlich gut, auch dies Mittel nicht ohne vorherige Berathung mit einem Arzt zu gebrauchen.

Posen, 20. August. (Tel. Meld.) Aus Nishnij Nowgorod wird gemeldet: Unweit der Stadt ist der Passagier-Dampfer „Gregor“ mit 102 Personen, größtentheils Kaufleuten, an Bord, Nachts in Brand gerathen und total vernichtet. Die schlaftrunkenen Reisenden sprangen erschreckt in's Wasser, wobei ein großer Theil ertrank. Der Schaden an Waaren ist sehr bedeutend, die ganze Post ist verbrannt.

London, 20. August. (Tel. Meld.) Aus Puinch wird ein Eisenbahn-Unglück gemeldet: 17 Todte und 30 Verwundete.

Newyork, 20. August. (Tel. Meld.) In Wilkesbarre (Pennsylvanien) sind durch einen Typhon gegen 100 Häuser zerstört worden. Ungefähr 40 Personen sollen das Leben eingebüßt haben und 100 verletzt worden sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört und mehrere andere Dörfer des Wyoming-Thales stark beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

Boston, 20. August. (Tel. Meld.) Durch einen Unfall auf der Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes von Quincy sind 15 Personen getödtet und 23 verletzt worden.

Bankwesen.

Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 230 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 2,25 pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 20. August. Spiritus loko ohne Faß 50er 59,40, do. loko ohne Faß 70er 39,40. Still. — Wetter: Heiß.

Magdeburg, 20. August. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,60. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 13,65 G., 13,80 B., per September 13,45 G, 13,50 B., per Oktober 12,62½ bez., per November-Dezember 12,37½ G., 12,42½ B. Stetig.

Köln, 20. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22,50, do. fremder loko 22,50, do. per November 19,20. Roggen hiesiger loko 17,75, fremder loko 18,25, per November 15,75. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 65,00, per Oktober 61,00, per Mai 56,70.

Hamburg, 20. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 89,25, per September 88,50, per Dezember 83,25, per März 1891 80,00. Behauptet.

Hamburg, 20. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 13,65, per Oktober 12,62½, per Dezember 12,40, per März 1891 12,65.

Havre, 20. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 113,50, per Dezember 103,50, per März 1891 90,00. — Fest.

London, 20. August. Getreide fest, sehr ruhig. Fremder Weizen ½ höher gefordert. Roggen träge, russischer schwach.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,270, Gerste 1150, Hafer 18,440 Qrts.

Telegraphische Depeschen.

Narwa, 20. August. Ihre Majestäten die Kaiser Wilhelm und Alexander haben sich heute früh 8½ Uhr mittels Sonderzuges in das Manöverterrain begeben.

Narwa, 20. August. Nachdem die Truppen gestern früh mehrstündige Märsche — theilweise bei starkem Regen — ausgeführt hatten, begann das Gefecht um 9 Uhr 20 Minuten bei Pjätnitzka. Das Ostkorps unter General Danilow hatte eine starke Vertheidigungsstellung am Luba-Fluß bei Yamburg besetzt, welche das Westkorps angriff. — Um 10 Uhr 20 Minuten trafen die beiden Kaiser, die Kaiserin, Großfürstin Xenia, Großfürst Wladimir, Prinz Heinrich, der Großherzog von Hessen u. A. m. auf dem Gefechtsfelde ein. Kaiser Wilhelm trug russische Generalsuniform, Prinz Heinrich die Uniform des Isumschen Dragoner-Regiments. An der Spitze der glänzenden Suite befanden sich der Reichskanzler v. Caprivi und der Botschafter General v. Schweinitz in Begleitung des Chefs des Generalstabes General Obrutschew. — Auch die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Feodora erschienen in eigenhändig gefahrenem Kabriolet auf dem Manöverfelde. Der Kaiser Alexander begab sich sogleich auf die Haupt-Redoute des Ostkorps, während Kaiser Wilhelm mit Ehrendienst und eigenem Gefolge die Front beider Korps abritt und den Operationen mit größter Aufmerksamkeit folgte. Inzwischen hatte das Westkorps auf der ganzen Linie Terrain gewonnen. Um 12 Uhr begaben sich sämmtliche Herrschaften auf eine Erhöhung am Luba-Fluß, unmittelbar bei Yamburg, und beobachteten von hier aus die höchst interessanten Gefechtsbilder. Das Ostkorps wurde Abschnitt für Abschnitt zurückgedrängt und der Luba-Fluß theils auf Pontons, theils schwimmend übersetzt. Ueberaus hartnäckig wurden von den Truppentheilen des Ostkorps die Brückenköpfe und die Brücken der Luba selbst vertheidigt, wobei schließlich sogar zwei Brücken durch Minen gesprengt wurden. Kaiser Wilhelm und die deutschen Generale folgten mit sichtlichem Interesse den mit großem Geschick angelegten und durchgeführten Manövern; besonders die Ausdauer der Truppen erregte Erstaunen. Nach Schluß des Manövers nahmen die Herrschaften auf dem Gefechtsfelde das Frühstück ein und kehrten um 2 Uhr nach Narwa zurück.

Narwa, 20. August. Das heutige Manöver, bei dem die Westarmee in zwei Detachements unter den Generalen Richter und Fürst Obolenski vordrang, stieß am Fluß Luga auf das Ostkorps, welches dort den Ort Novo Pjatnitzkoje mit der hinterliegenden Eisenbahnbrücke und zwei Bockbrücken hielt. Ihre Majestäten und die Suite beobachteten den Hergang von einer eigens erbauten Bastion jenseits der Luga. Das Ostkorps wurde zurückgeworfen, sprengte aber die provisorischen Brücken unter Deckung seiner kolossalen Artillerie und des Schnellfeuers der Infanterie. Es machte einen großartigen, mächtigen Eindruck, als die schweren Balken hunderte von Fuß in die Höhe gesprengt wurden. Minen, die im Wasser sprangen, schleuderten das Wasser gleich hohen Fontänen auf. Die Sprengung und die Wasserminen wurden durch Pyroxilin herbeigeführt. Das Manöver wurde um 2½ Uhr durch Uebersetzen des Westkorps auf Pontons und Sturm auf Yamburg beendet. Ihre Majestäten sprachen sich sehr anerkennend über die Leistungen der Truppen aus.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 20. August. Heute Abend fand im festlich dekorirten Parkhause der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung das zweite Konzert des unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers stehenden Kölner Männer Gesangvereins unter lebhaften Beifallsbezeugungen des zahlreich erschienenen Publikums statt. Im Verlaufe des Konzerts überreichte der Vorsitzende der Ausstellung, Christoph Papendieck, dem Vorstande des Vereins mit einer Ansprache einen Lorbeerkranz und eine goldene Erinnerungsmedaille und schloß mit einem Hoch auf den Verein. Der Vorsitzende desselben, Dr. Peußquens, dankte namens des Vereins mit einem auf die Stadt Bremen.

Bern, 20. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde das Jouxthal im Kanton Waadt von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht. In Brassus sind an etwa 50 Häusern die Bedachungen und die oberen Stockwerke zerstört, in Le Sentier sind über 100 Häuser beschädigt, einige sogar gänzlich zertrümmert; die Waldungen sind auf eine Strecke von 20 Kilometern hin und in einer Breite von 200 Metern wie hinwegrasirt; hunderte von Thieren sind getödtet.

Paris, 20. August. Als erste Unterstützung der durch den Cyclon Heimgesuchten in Dreux hat der Minister des Innern dem dortigen Unterpräfekten den Betrag von 10,000 F. übersendet.

Rom, 20. August. Die „Agenzia Stefani“ erklärt das Gerücht, daß sich in Castro Caro (Toskana) eine Bande von bewaffneten Aufrührern gebildet habe, für vollständig unbegründet.

London, 20. August. Ein aus Kalkutta angekommener Seemann erkrankte gestern an der asiatischen Cholera, derselbe wurde ins Hospital geschafft und liegt hoffnungslos darnieder.

„Daily News“ meldet aus Erzerum über die am 19. August bei Musch stattgefundene Christen-Massakres. Die Zahl der Opfer ist groß und persische Truppen sind auf dem Marsch nach der türkischen Grenze begriffen.

Yamburg, 20. August. Bei Beginn des heutigen Manövers zwischen Yamburg und Weimaren griff das Westkorps das Ostkorps an welches seine Stellung von Position zu Position vertheidigte, schließlich aber dem energischen Gesammtangriff des gegnerischen Korps unterlag und hinter Weimaren zurückging, von der Kavallerie des Westkorps verfolgt. Nach Schluß des Manövers nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf dem Manöverfelde das Frühstück ein und kehrten alsdann nach Narwa zurück. Morgen ist Ruhetag.

Wetteraussichten
für Donnerstag, 21. August 1890.

Etwas kühleres Wetter mit schwachen westlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und leichten Regen.

Wasserstand.

Elbe bei Magdeburg, 19. August, + 3,86 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 19. August, + 1,00 Meter. — **Oder** bei Breslau, 19. August, Oberpegel + 4,91 Meter, Unterpegel — 0,11 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 19. August, — 0,30 Meter; bei Warschau, 18. August, — Meter. — **Warthe** bei Posen, 19. August, + 0,32 Meter. — **Netze** bei Usch, 18. August, + 0,82 Meter.

Berlin, den 20. August 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,60 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	97,40 G
do. do.	3½%	99,75 bG	Westfälisch. do.	4%	103,75 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,80 bG	Westpr. ritterſch	3½%	97,90 G
Preuß. St.-Anl.	4%	103,10 bG	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,60 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 b
do. do. neue	3½%	99,10 G	Posensche do.	4%	102,75 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,90 G
Berliner Pfdbr.	5%	117,75 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 G
do. do.	4½	111,40 G	Sächsische do.	4%	102,90 G
do. do.	4%	104,10 G	Schlesische do.	4%	102,80 G
do. do.	3½%	98,90 G	Schl. Holst. do.	4%	103,00 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,40 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,70 G
do. neue	3½%	99,60 b	Bayerische Anl.	4%	106,10 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	88,20 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,00 bG
do.	3½%	98,00 bB	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	87,20 bG	Br. Präm.-Anl.	3½%	166,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,80 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,20 b
Pommersche do.	3½%	99,10 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,25 b
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 G
Posensche do.	4%	102,10 B			
do. do.	3½	98,00 G			
Sächsische do.	4%	102,20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,20 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,40 G
Argentinische Anl	5%	84,90 b	Ruß. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,60 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	85,75 b	do. do. 1880	4%	96,20 G
Italienische Rente	5%	95,40 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,80 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,60 b
Mexican. Anleihe	6%	97,75 b	do. (2 Orient) 1878	5%	77,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	99,90 B	do. Präm.-A. 1864	5%	175,50 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,20 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	79,25 G	do. Bodencr. neue	4½%	100,90 G
do. do.	5%	90,90 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,90 bB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,20 bG	do. Rente	5%	86,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,00 bG	do. do. neue	5%	86,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	340,00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	90,30 b
do 1860er Loose	5%	129,75 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89,20 b
do. 1864er Loose	—	322,75 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	58,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	234,25 b
Frankf. Güterb.	4%	90,90 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	89,80 bG
Lübeck-Büchen	4%	169,75 b	Gotthardbahn	4%	165,90 B
Mainz-Ludwigh	4%	120,40 b	It. Mittelm.-B.	4%	113,40 G
Marb.-Mlawka	4%	68,90 b	Kursk-Kiew.	5%	156,50 bG
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74,50 bB
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,25 G	Östr. Frz.-Stb.	4%	108,30 b
Ostpr. Südbahn	4%	100,00 bG	do. Nordwb.	5%	96,75 b
Saalbahn	4%	45,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	105,00 B
Stargard-Posen	4½%	103,20 B	Südöst. (Lomb.)	3%	67,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	193,70 B
Baltische Eis.	3%	65,90 G	do. Wien	4%	238,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,60 G
Marb.-Mlawka	5%	113,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,70 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,40 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,30 G
Brl.-Pb.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,50 b
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	99,75 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,90 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,20 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,20 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,60 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	98,25 bG
do. Lit. D.	4%	— —	Mosco-Rjäsan	4%	95,00 B
do. Em. v. 1879	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	100,90 b
Saalbahn	3½%	97,00 bB	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,20 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	93,60 bB
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,70 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 b
do. conv.	4%	103,40 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	95,90 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	86,50 bB	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,00 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,10 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,40 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30 bG	Transkaukasisch. g.	3%	82,50 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,25 G	Warschau-Teres-pol	5%	103,25 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	102,20 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,10 G	Wladikawkas gar.	4%	94,90 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,50 b	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	6%	92,90 B
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,50 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,10 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,60 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,75 B
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	96,00 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,80 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,00 G
do. do. do.	3½	96,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	101,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,50 G	do. do. do.	4%	101,60 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,30 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,25 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,20 bB

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	72,25 G	Dtsch. Genossensch.	7½	129,60 b
Berliner Cassenver.	5⅓	136,10 G	Disc.-Command.	12	226,60 b
do. Handelsges.	10	171,75 bG	Dresdner Bank	9	163,20 bG
do. Prod.-Hdl.	5	135,50 B	Nationalbank	2	138,60 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	110,50 b	Pomm. Hyp. conv.	4	106,00 bG
Darmstädter Bank	9	163,20 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	155,90 b
Deutsche Bank	9	169,50 b	Reichsbank	5,	142,10 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	117,30 bG	Harkort Bergw.	4	126,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	191,50 b
do. Gußstab.	9	172,50 b	Kön.- u. Laurah.	5½	160,75 b
Bonifacius	3	123,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	124,60 bG
Borussia Bergw.	4	65,00 bG	Märk.-Westf.	12	237,00 bG
Donnersmarckh.	4	90,00 bG	Oberschlesische	5½	193,10 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	102,10 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	73,60 b
Gelsenkirchener	6	181,60 bG	do. do. St.-Pr.	7½	133,90 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	108,75 G	Danz. Oelmühle	11	134,60 G
Ahrens do.	4	82,75 b	Dessauer Gas	10	172,00 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	145,75 b
Bock do.	5	89,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	276,10 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	292,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	89,80 G
Tivoli do.	4	122,60 B	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	154,90 b
Bredow. Zuckerf.	7	88,60 bG	do. (Lüders)	8⅔	160,90 bG
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,00 b
Leopoldshall	4	89,25 bG	Hallesche	16	326,40 b
Oranienburg	4	73,50 G	Hartmann	8	154,60 b
do. St.-Pr.	5	87,25 G	Pomm. conv.	8	88,75 b
Schering	18	249,00 G	Schwartzkopf	12⅔	219,90 b
Staßfurter	8	136,25 G	St. Vulc. L. B.	6	102,00 bB
Union	9	146,50 b	Nordd. Lloyd	4	154,60 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	102,50 bG
Möller u. Holb.	4	51,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	161,00 bB
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	147,00 bG
P. Prov.-Zuckerf.	2	—,—	Stralf. Spielkart.	6	110,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	378,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	260,50 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	97,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	72,00 B
St. Dampf.-A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	133,00 B
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,00 B	Germania	45	1101,00 G
Berliner Feuer.	176	3090,00 B	Magd. Feuer	225	4565,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	1050,00 B
do. Leben	178	4350,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10021,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1130,00 G
Concordia, L.	84	1410,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6950,00 G	Thuringia	240	4790,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 b

Wechsel-Cours vom 20. August

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168,05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,45 b
London 8 Tage	2½%	20,415 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	179,45 b
do. 2 Monat	4½%	178,65 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,30 b
Petersburg 3 Wochen	6%	245,00 b
do. 3 Monat	6%	243,00 b
Warschau 8 Tage	6%	245,45 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,405 G
Sovereigns	20,38 G	Franz. Banknoten	80,95 B
20 Francs per Stück	16,24 b	Oesterr. Banknoten	179,75 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	245,75 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

73)

„Wollen Sie schon jetzt das kaum gegebene Wort brechen? Keine Erklärung! Nichts von der Vergangenheit! Nur der Gegenwart wollen wir leben, und diese gebietet, daß Sie sich Ruhe gönnen. Sie sind noch schwach von dem Blutverlust und dem schrecklichen Fall. Ich fürchte, Sie haben zu früh das Bett verlassen. Sie zittern! Geben Sie mir Ihren Arm, ich führe Sie zu einem Lehnsessel. Stützen Sie sich nur tüchtig auf mich, ich bin stark!"

Sie hatte seinen Arm ergriffen und in den ihren gelegt, kaum zu früh, denn Egon fühlte, daß ihn plötzlich wieder ein Schwindel ergriff und daß seine Kräfte schwanden, aber er erholte sich im Moment wieder; trotzdem zog er seine Hand nicht zurück, es war ihm ein zu wunderbares, berauschendes, wonniges Gefühl, daß er sich stützen konnte auf diesen vollen weichen Arm, der ihn so kräftig aufrecht erhielt.

Wangen kam Bertha zu Hülfe, Beide führten Egon, obgleich dieser jetzt ihre Hülfe mit dem Bemerken, er fühle sich ganz stark, ablehnen wollte, nach dem Altan zu einem Lehnsessel, auf welchem er Platz nehmen mußte.

Bertha holte ein weiches Kissen herbei, welches sie ihm sorgsam zur Stütze unter den Kopf schob, sie ließ sich nicht dadurch irre machen, daß er ihr versicherte, er bedürfe wirklich keiner Hülfe.

„Sie sind viel schwächer, als Sie selbst glauben, Herr v. Ernau," sagte sie mit liebenswürdiger, milder Freundlichkeit. „Ein Patient aber hat keinen eigenen Willen, und so müssen Sie es denn schon dulden, daß ich den Verband von Ihrer Stirne nehme, um nachzusehen, ob er sich auch nicht gelockert, nicht verschoben hat."

Sie that es mit leichter, sicherer Hand, und erst als sie sich überzeugt hatte, daß der Verband vollständig in Ordnung sei, setzte sie sich neben Egon, und nun begann sie ein lebhaftes Gespräch, in welches sie mit großer Gewandtheit auch Wangen hineinzuziehen verstand, obgleich dieser wie Egon kaum recht zu einer Unterhaltung geneigt schien, denn während derselben flogen auch seine Gedanken, wie die Egons unwillkürlich in die Vergangenheit zurück.

Es drängte sich ihm gebieterisch die Vergleichung zwischen dem „Sonst" und dem „Jetzt" auf.

Hatte nicht damals Bertha vielleicht für den Informator ein wärmeres Gefühl gehegt, zeigte sie ihm heute nicht eine zärtlichere Sorge, als die leichte Wunde erforderte?

Es war ein unbequemes Gefühl erwachender Eifersucht, dessen Wangen sich schämte, welches ihn aber doch immer wieder von Neuem ergriff, wenn er sah, wie überaus freundlich, ja liebevoll sich Bertha zu dem Gast zeigte.

Solche Gedanken waren wohl geeignet, Wangen zu verstimmen und ihn schweigsam zu machen, aber Berthas Einfluß auf ihn war so groß, daß er seine Mißstimmung überwand und halb gegen seinen Willen sich endlich lebhafter an der Unterhaltung betheiligte.

Bertha zwang ihn, Egon, der ja jetzt ihr lieber Nachbar sein werde, Auskunft zu ertheilen über alle die in der Umgegend angesessenen deutschen Gutsbesitzer; sie selbst schilderte ihm die kleinen Eigenthümlichkeiten der hervorragendsten Herren und Damen aus der Gesellschaft, die fortan den Umgangskreis des Neuangekommenen bilden würden.

Egon gab sich dem Zauber, den die Unterhaltung mit Bertha auf ihn ausübte, so vollständig hin, daß er das unglückliche Verhängniß, welches ihn nach Linau geführt hatte, ganz und gar vergaß, er wurde an dasselbe erst wieder erinnert, als der Inspektor Kämpf auf dem Altan erschien und dem Herrn v. Wangen meldete, der Wagen, der die Leiche des am Dombrowker Damm verunglückten polnischen Knechtes nach der Station N. führen solle, sei angespannt.

Herr Kämpf begrüßte nach dieser Meldung Egon und wünschte ihm freudig Glück dazu, daß für ihn das traurige Abenteuer noch so glücklich verlaufen sei.

Die Erinnerung an seine gestrige unselige Reise und den Zweck derselben wurde durch des Inspektors Erscheinen in Egon geweckt, der Zauber der Unterhaltung mit Bertha war durchbrochen, er hatte sich derselben schon zu lange und zu willenlos hingegeben. Der Ernst des Lebens erforderte wieder seine Rechte.

Er bat den Inspektor Kämpf, sich in N. nach den Verhältnissen des Unglücklichen, dem die nächtliche Fahrt den Tod gebracht hatte, zu erkundigen, damit er seine Pflicht gegen etwaige hülfsbedürftige Hinterbliebene erfüllen könne, dann wendete er sich an Herrn v. Wangen und bat, ihm einen Wagen zu leihen, damit er sofort die Reise nach Plagnitz antreten könne.

„Unmöglich! Sie dürfen uns noch nicht verlassen, Herr v. Ernau!" rief Bertha, als sie seine Bitte hörte. „Sie müssen in Linau bleiben, bis Ihre Wunde vollständig geheilt ist. Wir dürfen Sie nicht fortfahren lassen, ehe Ihre Kräfte wieder ganz erstarkt sind."

Auch Wangen bestätigte diese Worte, vielleicht nicht mit demselben Eifer, den Bertha zeigte, aber doch sehr freundlich; auch er widersetzte sich Egons Verlangen, dieser aber blieb fest bei demselben.

Er erklärte mit nicht zurückzuweisender Entschiedenheit, daß er nothwendig so bald wie irgend möglich in Plagnitz sein müsse, daß er sich kräftig genug fühle, die kurze Reise zu machen, und daß er daher mit dem herzlichsten Dank für die gastliche Aufnahme in Linau doch die Gastfreundschaft Wangens nicht länger in Anspruch nehmen könne und dürfe.

Weder die Vorstellungen Wangens noch die Bitte Berthas vermochten seinen Vorsatz zu erschüttern, Wangen sah sich daher gezwungen, seine Bitte zu erfüllen und dem Inspektor Kämpf den Auftrag zu ertheilen, daß sofort für Herrn v. Ernau zur Fahrt nach Plagnitz die leichte Kalesche angespannt werde.

Der alte Administrator Sieveking war plötzlich ernstlich erkrankt, er mußte das Bett hüten und war nicht einmal im Stande, irgend eine Anordnung für die Wirthschaft zu geben.

Die ganze Arbeitslast und Verantwortlichkeit der Gutswirthschaft lag daher auf Storting.

Schon vor einigen Tagen waren aus Berlin ein prächtiger Flügel und mehrere für Herrn von Ernau bestimmte Kisten in Plagnitz eingetroffen, und am Morgen hatte ein expresser Bote vom Postamt einen Brief überbracht, der an Herrn Doktor Egon v. Ernau, Plagnitz bei G., adressirt war, da ließ sich wohl mit Sicherheit erwarten, daß der Gutsherr jedenfalls in allernächster Zeit ankommen und endlich die eigene Bewirthschaftung seiner Güter übernehmen werde.

Es war so Manches in der Wirthschaft nicht so vollständig in Ordnung, wie Storting es wünschte, da Herr Sieveking ein alter Herr und schon seit langer Zeit kränklich war.

Mit einem gewissen Bangen sah Storting der Ankunft des unbekannten Gutsherrn entgegen, und als er nun gegen Mittag vom Felde zurückgekommen auf dem Hof stand und in der Ferne eine Equipage erblickte, welche auf dem nach dem Gutshof führenden Wege nahte, schlug ihm doch das Herz etwas schneller.

Der Herr, der in die Kissen des Wagens sich zurücklehnte, konnte nur Herr v. Ernau sein; aber nein, er war es nicht, Stortings scharfes Auge erkannte schon von Weitem den Bekannten aus alter Zeit, wie verändert derselbe auch erschien. Der bleiche Mann, der im Wagen schnell näher kam, war der Kandidat Pechmayer!

Im Sturmschritt eilte Storting dem Wagen, der eben in das Hofthor einfuhr.

„Willkommen, Herr Pechmayer!" rief er freudig erregt auf den Kutschentritt springend und die Hand in den Wagen reichend. „Wie wunderbar! Gestern habe ich in G. Herrn v. Wangen begrüßt, und heute kommen nun auch Sie hierher zu mir nach Plagnitz! Das ist eine große unerwartete Freude. Seien Sie willkommen, herzlich willkommen!"

Egon erwiderte kräftig den herzlichen Händedruck.

„Ihr liebenswürdiger Empfang beweist mir, daß Sie mir ein freundschaftliches Andenken bewahrt haben, Herr Storting," sagte er gerührt, „ich hoffe, Ihre Gesinnung gegen mich wird keine Veränderung erfahren, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich auf den früher von mir während weniger Wochen geführten Namen keinen Anspruch mehr machen darf. Ich heiße Egon v. Ernau."

Die Ueberraschung, welche sich bei dieser plötzlichen Eröffnung in Stortings Zügen ausdrückte, war so groß und wirkte so komisch, daß Egon unwillkürlich hell auflachen mußte.

„Ei, Freund Storting," sagte er lachend, „weshalb dieser Schrecken? Ist denn der Herr von Ernau ein so entsetzlicher Mensch? Ich hoffe darauf, daß Sie ihm ebenso freundschaftlich gesinnt bleiben, wie dem einstigen Informator Pechmayer. In diesem Moment ist, das kann ich Ihnen versichern, der Herr v. Ernau ein rechter Schwächling, der dringend Ihres starken Armes bedarf. Leihen Sie ihn mir, damit ich mich beim Aussteigen darauf stützen kann."

Der Wagen hielt vor dem Schloß, Storting sprang vom Trittbrett herab und öffnete den Schlag, schweigend bot er Egon den Arm, um ihm beim Aussteigen zu helfen, er war noch immer so überrascht, daß er unfähig war, zu antworten.

Die lange Fahrt hatte Egon doch sehr angegriffen, er fühlte sich recht matt und schwerlich wäre es ihm gelungen, im Schloß die etwas steile Treppe, welche nach den schon für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmern führte, hinaufzusteigen, wenn ihn Storting nicht kräftig unterstützt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Ein Sohn: Herrn Otto Paensch (Greifswald). — Herrn C. Kasch (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Dr. E. Albrecht (Berlin).

Verlobungen: Frl. Marie Speckmann mit Herrn Eduard Gootz (Berlin—Bergen auf Rügen).

Sterbefälle: Herr Fischhändler August Larsson (Swinemünde). — Herr Schuhmachermstr. Wilhelm Knüppel (Greifswald). — Frau Johanna Behrendt, geb. Borchheim (Cammin). — Frau Amalie Zimmermann, geb. Winde (Neustettin).



Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. September
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne Werth **85,875 Mark**

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter 2 vierspännige. **72 Reit- und Wagenpferde,** dabei 5 gesattelte, etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 20 Pf. extra. empfiehlt und versendet

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Bequemste und billigste Route nach den **Goldfeldern Süd-Afrika's.**

Union Line.

Union Steam Ship Company, Ld. (Etab. 1853.)

Regelmässige vierzehntägige Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und Süd-Afrika

ohne Umladung.

Nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London und Natal, sowie ferner nach Mosel Bay, Knysna und Delagoa Bay

Dampfer **„Arab“,** 3192 Tons, Capt. **Tyson,** Mittwoch, 20. August.
Dampfer **„German“,** 3007 Tons, Capt. **Martin,** Mittwoch, 3. Septbr
Dampfer **„Dane“,** 3646 Tons, Capt. **Symons,** Mittwoch, 17. Septbr

Southampton anlaufend.

Diese Boote sind durch ihre schnellen Reisen und ihre ausgezeichnete Gelegenheit für Passagiere **erster, zweiter** und **dritter Classe** rühmlichst bekannt.

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt:

JOHN SUHR, Schiffsagentur und Spedition, **Hamburg, Brookthorquai 20.**

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

Achtzig Aquarelltafeln.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

3000 Abbildungen im Text.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.
Sonderfahrt von Stettin über Lübeck nach Bremen.

Für den Fall genügender Betheiligung ist die Ablassung von Sonderzügen von Stettin über Lübeck nach Bremen zum Besuche der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zunächst etwa am 2. September ds. Js. in Aussicht genommen unter Gewährung einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent und bei achttägigem Aufenthalt. Die Rückfahrt erfolgt mit fahrplanmäßigen Zügen. Diejenigen Reisenden, welche beabsichtigen, den fraglichen Sonderzug zum Besuch der bezeichneten Ausstellung zu benutzen, werden ersucht, ihre Theilnahme den Fahrkarten-Ausgaben in Stettin, Grambow, Loecknitz, Pasewalk und Straßburg U.-M. bis zum 25. d. Mts. Abends schriftlich oder mündlich zu melden.

Die endgültige Entscheidung über Ablassung des Sonderzuges bleibt der Verwaltung indessen vorbehalten.

Stettin, den 18. August 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung und Verlegung von 340 lfd. Meter Wasserleitungsrohren, sowie von 10 Hydranten auf den Stationen Pasewalk, Greifswald, Swinemünde und Wolgast soll vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung von Wasserleitungen &c.“ bis zum 30. August, Mittags 12 Uhr, an das unterzeichnete Betriebsamt postfrei einzureichen.

Bedingungen liegen in unserem Bureau hier, Lindenstraße 19, zur Einsichtnahme aus und können daher gegen postfreie Einsendung von 1 M. und 5 Pf. Bestellgeld bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stettin, den 14. August 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Mühlenverpachtung.

Am **Freitag, den 19. September cr., Vorm. 10½ bis 12 Uhr,** wird die hiesige Königliche Lupow-Mahl-Mühle, bestehend aus 4 Mahlgängen, 1 Graupen- und 1 Grützgange, nebst zugehörigem Wohnhause mit kleinem Garten, einem Stall, einem Scheunen- und Speichergebäude und 0,253 ha Garten- resp. Ackerland, sowie der Aal- und Lachsfang in den Mühlenschleusen in meinem Amtslokal hierselbst anderweit auf die zwölf Jahre vom 1. April 1891 bis dahin 1903 öffentlich meistbietend verpachtet werden, zu welchem Termine Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich während der üblichen Dienststunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß von jedem Pachtbewerber 4 Wochen vor dem Termine durch amtliche Atteste oder auf sonst glaubhafte Weise ein disponibles Vermögen von 18,000 Mark nachzuweisen, auch vor Abgabe des ersten Gebots eine Kaution von 300 M. baar oder in Staatspapieren als Sicherheit für das Gebot im Termine zu deponiren ist. — Pachtgebote unter 3900 werden nicht angenommen.

Schmolsin, den 1. August 1890.

Der Amts-Rentmeister.
Boehm.

Staatl. beauff. und subv.
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
Baugewerk- u. Tischler-Schule.
Näh. Auskunft d. Direktor Tserkorn.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung Magdeburg.
Vermögen ½ Million Reichsmark.
120 Zweigvereine in Deutschland.

Versicherungs- und Versorgungskassen mit den Rechten einer juristischen Person: **Pensions-Kasse, Wittwen-Kasse, Kranken-Kasse, Begräbniß-Kasse, Waisen-Stiftung;** Vergünstigungen bei Abschluß von Lebensversicherungen.

Stellenvermittelung

für alle Geschäftszweige und jede Berufsthätigkeit. Nachweis für Geschäftsinhaber kostenfrei. Anmeldungen erbeten.

Die billigste und beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von
L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11.
Prospekte gratis.

Gummi • a Dtzd. 3 M., 4½ M., u. 6 M., versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 18.



Grabgitter und **Grabkreuze**
in Guß- u. Schmiedeeisen
fertigt als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstraße 23.
Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	M. 9— 15,
silberne Cylinder-Uhren	M. 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	M. 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	M. 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	M. 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	M. 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 M.
Damen-Ketten mit elegantem Quaste 6 M.

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu **40** und **25 Pf.** vorräthig in

Stettin bei E. Amberger, Herm. Dieck, Heyl & Meske, H. Lämmerhirt, Paul Lefevre, Max Möcke und bei Theodor Pée; in **Damm** bei Jul. Sommerfeld; in **Gollnow** bei Apoth. P. Fiebrantz; in **Greifenhagen** bei Apoth. E. Weise; in **Grabow** bei Theodor Pée; in **Misdroy** bei H. Schultz; in **Naugard** bei Apoth. Otto Bernhardt; in **Neuwarp** bei J. Putzenius Nachfl.; in **Pasewalk** bei Herm. Klebe; in **Penkun** bei Apoth. E. Flandörffer; in **Pölitz** bei Apoth. E. Thiele; in **Swinemünde** bei J. C. J. Jahncke & Co. und bei Carl Kropp, Drog.; in **Ueckermünde** bei F. Ziebell; in **Wollin** bei Ludwig Lipski und bei F. Müller.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

Säcke zu Getreide, Kartoffeln, Mehl, zu Hopfen, Häksel zum Schlafen kauft man am billigsten in der Säckefabrik vorm. **Herrmann,** Breitestr. 16, 1 Tr.

Ich empfehle in prima Qualitäten bei allerbilligsten Preisen

Fertige Betteinschüttungen,

sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

1 Unterbett-Einschüttung,
2 Meter lang, 100 cm breit,

in grau und roth gestreift	Satin		M. 3,75,
„ „ „ blau	Drell	II	„ 4,00,
„ „ „ roth „	do.	„	„ 4,20,
„ „ „ „ „	do.	I	„ 5,20,
„ „ „ „ „	do.	Ia	„ 5,60,
„ roth „ roth „	do.	II	„ 6,00,
„ „ „ „ „	do.	Ia	„ 8,00,
„ ganz roth „ „	do.	II	„ 7,00,
„ „ „ „	do.	Ia	„ 8,40.

1 Deckbett-Einschüttung,
2 Meter lang, 130 cm breit,

in grau und roth gestreift	Stout	II	M. 3,00,
„ „ „ blau „	do.	I	„ 3,60,
„ „ „ roth „	Cöper		„ 4,20,
„ „ „ „ „	ff. Inlett	I	„ 5,40,
		Ia	„ 7,40,
„ roth „ roth „	Inlett	I	„ 8,00,
	do.	Ia	„ 9,40,
„ ganz roth glatt „	do.		„ 7,00,
„ „ „ „	ff. Cöper		„ 8,80.

1 Kissen-Einschüttung,
84 cm breit, 75 cm hoch,

in grau und roth gestreift	Stout	II	75 Pf.,
„ „ „ blau „	do.	I	90 „
„ „ „ roth „	Cöper		105 „
„ „ „ „ „	ff. Inlett	I	130 „
	do.	Ia	180 „
„ roth „ roth „	Inlett	I	190 „
	do.	Ia	235 „
„ ganz roth glatt Inlett			175 „
„ „ „ ff. Cöper			220 „

Fertige Bettbezüge

zum Knöpfen, passend zu obigen Inlett-Größen,

	Qualität				
in roth und weiß oder bunt karirt Baumwolle,	II	1 Deckbett	M. 2,90,	1 Kissen	80 Pf.,
„ „ „ „ „ „ „ do.	I	1 do.	„ 3,40,	1 do.	95 „
„ „ „ „ „ „ „ do.	Ia	1 do.	„ 3,60,	1 do.	100 „
„ „ „ „ „ „ „ Halbleinen	Ia	1 do.	„ 4,00,	1 do.	115 „
„ weißen Elsaßer Renforcés	III	1 do.	„ 2,90,	1 do.	85 „
„ „ do. do.	II	1 do.	„ 3,75,	1 do.	90 „
„ „ do. do.	I	1 do.	„ 4,20,	1 do.	105 „
„ „ do. Dammasses	I	1 do.	„ 5,80,	1 do.	155 „
„ „ do. do.	II	1 do.	„ 6,50,	1 do.	205 „

Bett-decken. **Stepp-decken.**

Fertige Laken

ohne Mittelnaht, das Säumen gratis,

	cm breit	Meter lang	per Stück
in Hausmacher-Halbleinen,	145	2	M. 1,80,
do. do.	145	2,20	2,00,
„ schwerem Laken-Dowlas,	160	2	2,00,
do. do.	160	2,20	2,20,
„ Hausmacher-Halbleinen,	150	2,20	2,65,
do. do.	160	2,25	3,10,
„ Pa. Creas-Leinen,	160	2,30	4,60.

Fertig genähte Strohsäcke

für ein- und zweipersonige Bettstellen

		cm breit	cm lang	
in glatt grau	Strohsackl.	100	200	M. 1,35,
„ „ „	do.	125	200	1,75,
„ grün blau gestrft.	do.	100	200	2,00,
„ „ „ „	do.	125	200	2,50,
„ grau roth „	do.	100	200	2,25,
„ „ „ „	do.	125	200	2,70,

Extra-Größen werden sofort angefertigt.

Fertig gesäumte Handtücher mit zwei Hängsel

	cm breit	cm lang	per Dtzd. M.	Stück Pf.
Qualt. III kräftiger Drillich, in verschiedenen Mustern	42	100	4,50,	40
	42	117	5,25,	45
Qualt. 20a kräftiges Gerstenkorn, weiß mit bunter Kante	42	100	5,00,	45
	42	117	5,60,	50
Qualt. IV kräftiger Drillich, in kleinen Dammbrett-Mustern	42	100	5,00,	45
	42	117	5,75,	50
Qualt. 24 kräftiges Gerstenkorn, in ganz weiß	43	100	6,00,	50
	43	117	6,80,	60
Qualt. 50b schwerer Zwirn, halb weiß mit bunter Kante	42	100	6,00,	50
	42	117	7,00,	60
Qualt. V kräftiges Drillich, in Fischgräten- und Streifen-Muster	50	117	6,80,	60
	50	133	8,00,	70
Qualt. 28 schweres Gerstenkorn, ganz weiß	46	100	7,50,	65
	46	117	8,50,	75
Qualt. 50a schwerer Zwirn-Drell, breite Atlasstreifen und Caros	50	117	8,50,	75
	50	117	9,75,	85
Qual. 50 Ia schwerer Zwirn-Drell, Dammbrett-, Greck- u. a. Muster	50	133	10,50,	90
Qualt. 70 schwerer Zwirn-Jacquard, Eichel- und Kirschen-Muster	50	133	12,50,	105
Qualt. 75 schwerer Zwirn-Jacquard, Farren- und Rosen-Muster	50	133	13,50,	115

Fertige Schürzen für Damen u. Kinder, Spezialität: Wirthschafts-Schürzen
in denkbar größter Auswahl.

C. L. Geletnecky, Roßmarktstraße 18.

Ariston.

Amerikanischer Brief- und Karten-Halter,
ist **für jedes Bureau unentbehrlich,**
erspart jede Briefkammer, jeden Briefbeschwerer.
Probe-Dutzend gegen Einsendungl von Mk. 3.—. Grossisten entsprechenden Sconto.
P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Zur Einsegnung

stellen einzelne Qualitäten von

Schwarzen Cachemires

besonders preiswerth zum Verkauf.

Qual. A Cach., reine Wolle	Mtr.	1,20,
Qual. B Cach., „ „	„	1,35,
Qual. C Cach., „ „	„	1,50,
Qual. D Cach. Double, reine Wolle	„	1,75,
Qual. E Cach. Double, „ „	„	1,90,
Qual. F Cach. Double, „ „	„	2,10.

Angeführte Nrn. sind gegen Frühjahrspreise um **30—40 Pf. per Meter** ermäßigt.

Weiße und creme Cachemires
von 1,10 per Meter.

Schwarze und farbige Musterstoffe
in neuestem Geschmack zu auffallend billigen Preisen.

Schwarze und hellfarb. Seidenstoffe

Qual. I Merveilleux, reine Seide	Meter	2,80,
Qual. II Merveilleux, „ „	„	3,50.

Gestickte Battist-Roben,
nach neuesten Zeichnungen gestickt, von 6 Mark p. Robe.

Proben nach außerhalb versenden franko!

Aronheim & Cohn,

Obere Schulzenstraße 33—44,
Modewaaren- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

---

21 Klosterhof. **M. Hoppe, Tischlermeister,** 21 Klosterhof.
Werkstatt für
Bau- und Laden-Einrichtungen.
Gegründet 1878.

Reitpferd

— Rappstute — vornehmes Exterieur, 11—12 Jahre, fehlerfrei und völlig truppensicher, ist für 650 M. zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Hauben werden sauber u. billig gewaschen u. wieder aufgarnirt Albrechtstr. 3b, 3 Treppen.

Als Reisender

zum Besuch der Weinhändler- und Hôtel - Kundschaft Norddeutschlands wird von einer der ältesten rheinischen Schaumweinkellereien ein kaufmännisch gebildeter gediegener Herr zu dauernder angenehmer und gut bezahlter Stellung gesucht.

Bewerber belieben ihre Anerbieten unter Beifügung von Photographie und Referenzen sub M. M. 90 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh., zu richten.

Ein Reisender,

der die Provinzen Ost- und West-Preußen, Posen und Schlesien bereist und noch einige gut eingeführte Spezial-Artikel für Groß-Destillateure, Rum- und Sprit-Fabr., Essig-Fabrik, Weinhändler, größere Kolonial- und Delikateß-Geschäfte, Brauereien, Konditoreien &c. gegen hohe Provision mitnehmen möchte, **beliebe** gefl. Offerten unter **L. J. 222** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.,** zu richten.

Junger Mann,

der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung in einem Komtoir. Adressen unter **No. 994** an die Exped. der **„Danziger Zeitung“, Danzig.**

Dom. Wismar b. Naugard, Pommern, sucht zum 1. Oktober einen anspruchslosen jungen Mann als

Wirthschaftslehrling.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Marstraße 6.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, Abends 7½ Uhr im prächt. Garten:

Gr. Gala-Vorstellung u. Konzert.

Gastspiel d. berühmtest. Drahtseilkünstler d. Gegenwart
Brothers Largard.
Non plus ultra das Tragen einer lebenden Person über das Drahtseil.
Die heitere Revue.
Großer Lacherfolg. Komische Szene mit Gesang.
Arrangirt und in Szene gesetzt von H. Schwinitzki.
Neu! **Lucie Waldmann,** Neu!
Lieder- und Walzersängerin.
Miss Atlanta, Jongleuse. Sowie Auftreten aller **neu** engagirten Künstler und Künstlerinnen.
Alles Nähere die Plakate.
Nach der Vorstellung: **Extra-Kränzchen.**
NB. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Dir. Otto Reetz Ww.

Elysium-Theater.

Donnerstag: Vorletztes Gastspiel **L. Resemann.**
Am Altar.

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 21. August:
Gastspiel **Siegmund Steiner.**
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Der Abenteurer.
Großes Garten-Konzert.
Freitag: Der Abenteurer.